

heute behandeln. Ein ausführlicher Index und eine Bibliographie mit knapp 300 Einträgen runden den Band ab.

Jedes der vier Kapitel beginnt Anna Escardó mit einer Einleitung, die zunächst die wissenschaftlichen Meilensteine der jeweiligen Zeit kurz zusammenfasst und dann auf einer Doppelseite ausgewählte herausragende Persönlichkeiten der Epoche vorstellt. Abschließend erläutert sie, welche Entwicklungen in Grafik und Druck die Darstellungen ermöglicht haben. So ergibt sich nicht nur eine Vorstellung, wie sich die Wissenschaft seit dem 15. Jahrhundert entwickelt hat, sondern auch wie ihre Illustration dies vorangetrieben hat. Beispielhaft dafür sind die zahlreichen geographischen Darstellungen: Auf einer Karte Islands von 1585 tummeln sich noch allerlei Seeungeheuer, deren Detailfülle diejenige der Landkarte übertrifft; schon 1771 zeigt eine geologische Karte von England und Wales ganz nüchtern verschiedene Gesteinsformationen und ihr damals vermutetes Alter.

Escardó beschränkt ihre Auswahl aber nicht nur auf Kunstwerke, wie die Illustrationen aus Zoologie und Biologie zu neu entdeckten Pflanzen- und Tierarten. Mit Skizzen aus den Notizbüchern Albert Einsteins und der zugehörigen Seite aus seiner Veröffentlichung zur allgemeinen Relativitätstheorie stellt sie kompakt den Weg von der Idee zur Theorie dar. Wie sich deren Vorhersagen überprüfen lassen, zeigen einige Seiten später Diagramme aus Arthur Eddingtons Beobachtungen des Gravitationslinseneffekts während einer Sonnenfinsternis.

Mit einer Seitengröße von 25 cm Breite und 37 cm Höhe bietet der Bildband ausreichend Platz, um auch großflächige Abbildungen wie Walther Flemmings Skizzen zum Verhalten von Chromosomen während der Zellteilung detailgetreu darzustellen. Trotz seines Gewichts von knapp vier Kilogramm lässt sich darin prächtig schmökern und dabei die Geschichte der modernen Wissenschaft erkunden – und das alles zu einem Preis, der für ein solches Werk unglaublich gering ausfällt.

Kerstin Sonnabend

15 Jahre Science Busters

Bereits seit 15 Jahren gibt es die „Science Busters“, ein Jubiläum, das mit dieser Buchveröffentlichung gefeiert wird. Der Titel „Wissenschaft ist das, was auch dann gilt, wenn man nicht dran glaubt“ ist etwas sperrig, der Inhalt aber ausgesprochen unterhaltsam.

Passend zur Geschichte der „Kelly Family der Wissenschaft“, zu der sich die einstige „Wissenschaftsboygroup“ laut Selbstcharakterisierung entwickelt hat, ist das Buch chronologisch aufgebaut. Jedes Kapitel ist einem Jahr gewidmet und beginnt



Science Busters: Wissenschaft ist das, was auch dann gilt, wenn man nicht dran glaubt, Hanser Verlag, München 2022, geb., 336 S., 27 Euro, ISBN 9783446274181

mit kurzen Absätzen über drei spannende wissenschaftliche Neuigkeiten oder Entdeckungen des Jahres, gefolgt von einem längeren Teil, der die wissenschaftlichen Hintergründe näher beschreibt und dabei auch politische und gesellschaftliche Abschweifungen zum historischen Kontext zulässt, ohne jemals den lockeren Plauderton zu verlieren. Als Beispiel dafür sei die Erklärung zur Kernfusion für 2014 genannt. Nach einer kurzen „Small-Talk-Hilfe“, welche die wichtigsten Schlagworte noch einmal zusammenfasst, endet jedes Kapitel mit einem Teil über die Aktivitäten der Science Busters in diesem Jahr.

Die Science Busters nutzen die Einleitung, um ihre Bewertung des Kli-

mawandels als eher undramatisch aus einem früheren Bühnenprogramm und einer Buchveröffentlichung richtigzustellen. Sie demonstrieren damit am eigenen Beispiel, was Wissenschaft ist und wie sie funktioniert bzw. sich selbst korrigiert. Unterstützt wird diese Korrektur durch Nennung des aktuellen Kohlendioxid-Gehalts der Atmosphäre am Anfang jedes Kapitels. Eine weitere nette Idee sind die immer mal wieder eingestreuten QR-Codes, die etwa zu Video-Veröffentlichungen einzelner Mitglieder der Science Busters führen.

Der Tonfall des Buches ist wie auch in den vorherigen Büchern und den Live-Auftritten der Science Busters betont flapsig und respektlos. Das mag nicht jedem liegen, lässt man sich allerdings darauf ein, ist ein unterhaltsamer und lehrreicher Lesegenuss garantiert. Gerade wer nicht selbst in der Wissenschaft unterwegs ist, gewinnt die Erkenntnis, dass Wissenschaft nicht trocken und voller Formeln, sondern spannend, lustig und manchmal sogar albern sein kann.

Birgit Niederhaus, Eppstein-Bremthal

Der Mann, der vom Himmel fiel

Netflix dürfte es zu danken sein, dass dieser Roman wieder auf Deutsch erhältlich ist. Der amerikanische Schriftsteller Walter Tevis (1928 – 1984) lieferte die Vorlage zur erfolgreichen Streaming-Serie „Das Damengambit“ (2020). Dies lenkte wohl die Aufmerksamkeit auf sein relativ schmales, aber fast vollständig verfilmtes Roman-Werk.

„The Man Who Fell to Earth“ war 1963 sein zweites Buch und erschien im selben Jahr auf Deutsch unter dem reißerischen Titel „Spion aus dem All“ in der Reihe „Goldmanns Zukunftsromane“. Viel bekannter als der Roman dürfte Nicolas Roegs Verfilmung von 1976 mit David Bowie in der Hauptrolle sein.¹⁾ Bowie verkörpert eindrucksvoll den Außerirdischen

1) 1987 gab es einen weiteren Fernsehfilm; aktuell läuft eine Serienversion beim US-amerikanischen Sender und Streaming-Anbieter Showtime.

vom Planeten Anthea, der unter dem Namen Thomas Jerome Newton auf die Erde kommt. Sein Ziel: Mithilfe von innovativen Patenten ein Industrieimperium aufzubauen, um damit die Mittel für einen Exodus der wenigen noch lebenden Antheaner auf die Erde vorzubereiten, denn deren Heimatwelt liegt im Sterben.



Im Gegensatz zum unkonventionell inszenierten Kinofilm ist der Roman von Walter Tevis weniger auf Effekte aus und konzentriert sich feinfühler und nachvollziehbarer auf Newton, die wenigen weiteren Hauptpersonen und vor allem auf die kritische Sicht des Außerirdischen auf die Menschheit. Diese treibt den Antheaner zunehmend in die Verzweiflung und zum Alkohol. Auf diese Weise erhält der Science-Fiction-Roman auch autobiographische Züge, denn Tevis kämpfte lange gegen Alkoholismus und veröffentlichte erst 1980 ein weiteres Buch.

Der Diogenes Verlag legt mit der gelungenen Neuübersetzung erstmals die revidierte Fassung des Romans auf Deutsch vor, die 1976 zum Film erschien.²⁾ Hinweise darauf fehlen ebenso wie auf den Science-Fiction-Charakter des Romans, abgesehen vom Covermotiv. Statt nur einen Nachweis der Fremdzitate im Text zu ergänzen, hätte dem großzügig gesetzten Band ein instruktives Nachwort gutgetan,

das den hierzulande sicher nicht allzu bekannten Autor vorstellt und die Hintergründe des Romans vertieft.

Die mehr psycho- und weniger technologische Perspektive und die modernisierte Sprache lohnen es, diesen kurzen Roman, der in der amerikanischen Erstausgabe nicht einmal 150 Seiten umfasste, wiederzuentdecken. Tevis verliert sich nicht in Science-Fiction-Klischees und projiziert die Ängste einer Welt, welche die Kuba-Krise heil überstanden hat, so in die Zukunft, dass sie uns auch heute noch angehen – leider.

Alexander Pawlak

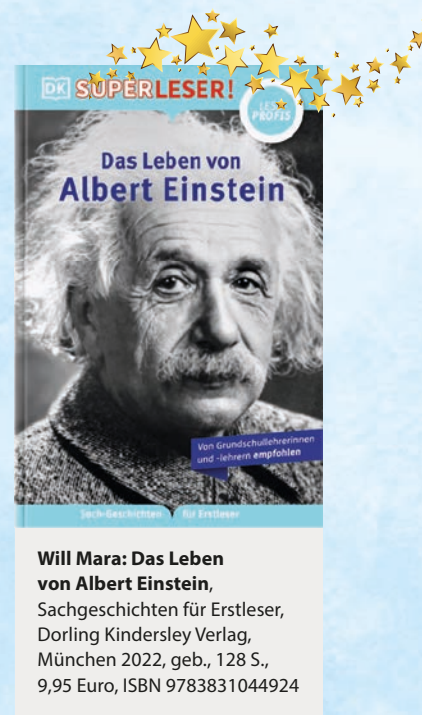
Zweimal Albert Einstein

Wer war Albert Einstein? Diese Frage möchte das Buch „Das Leben von Albert Einstein“ für Kinder ab der 2. Klasse beantworten. Dabei stellt es den Menschen Albert Einstein in den Mittelpunkt und zeichnet sein Leben nach, von der Kindheit bis zum legendären Wissenschaftler. Gerade für Kinder erzählt es viele interessante Anekdoten aus Einsteins Leben, z. B. wofür er sich selbst als Kind interessierte, wieso er sich der Physik zuwandte und auch, wer seine Freunde waren und welche Hobbies er pflegte. Die physikalischen Arbeiten von Einstein werden nicht ausführlich erklärt, sondern kurz dargestellt. Das Buch würdigt Einsteins Bemühungen um den Frieden und seine politischen Aktivitäten. Fotos aus seinem Leben, Zitate und Illustrationen machen das Buch anschaulich.

Zusätzlich gibt es am Schluss einen Teil zum Nachschlagen mit Stammbaum, Zeitleiste und Quiz zum Buch sowie einem Personen- und Sachregister. Alle, die selbst experimentieren möchten, finden hier auch eine Anleitung zum Bau eines Elektromagneten. Die Sprache ist gut verständlich und an junge Leser:innen angepasst. Was es beispielsweise mit Patentamt, Pazifismus oder Nobelpreis auf sich hat, wird jeweils auf der betreffenden Seite erklärt. Außerdem sind diese Begriffe im hinteren Teil des Buches noch einmal zum Nachschlagen zusammengefasst.

Das Buch versteht es, die Lesenden in den Bann zu schlagen und weckt das Interesse und die Begeisterung für den berühmten Physiker. Es erzählt anschaulich, wie Albert Einsteins Leben aussah, welche Hürden oder gar Gefahren er meistern musste und wie er das tat. Für Kinder ab etwa 10 Jahren ist es sehr zu empfehlen.

Ergänzend dazu passt der großformatige und kunstvoll illustrierte Band „Albert Einsteins Relativitätstheorie“, der den Schwerpunkt mehr auf Einsteins physikalischen Theorien legt. Er ist für Jugendliche ab etwa 13 Jahren geeignet und führt Schritt für Schritt an Spezielle und Allgemeine Relativitätstheorie heran. Den Anfang machen Abschnitte zu Schwerkraft, Raum, Zeit und Licht und die vorherrschenden Ansichten darüber. Darauf aufbauend wird erläutert, wie Einstein diese anhand der von ihm analysierten Unstimmigkeiten revolutionierte.



Die Texte sind gut und verständlich geschrieben und bringen in aller Kürze die Fragen und Einsteins Überlegungen auf den Punkt. Aus vielen Einzelteilen fügt sich so nach und nach ein Gesamtbild zusammen. Jede der künstlerisch gestalteten Doppelseiten bildet eine eigene Einheit, z. B. zur Längenkontraktion, zu Einsteins Arbeiten von 1905 oder zu seiner berühmten Gleichung $E = mc^2$.

²⁾ Die 1986 bei Ullstein erschienene deutsche Ausgabe „Der Mann, der vom Himmel fiel“ nutzt die Übersetzung von 1963. In der revidierten Fassung finden sich nun auch Anspielungen auf den Watergate-Skandal, und die Handlung beginnt 1985 statt wie ursprünglich 1972.